

Pommersche Zeitung



Führende Tageszeitung Pommerns • Parteiaml. Zeitung der NSDAP. Gau Pommern
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der Deutschen Arbeitsfront sowie aller Behörden

5. Jahrgang

Montag, den 19. April 1937

Nr. 290

Berlag und Anzeigenverwaltung: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin, Breite Straße 51. Schriftleitung: Stettin, Große Domstraße 6-8. Bureau: Sammelnummer 28 91. Druck: H. Hoffmann, Stettin. Die „Pommersche Zeitung“ erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Bezugspreis: Monatlich 1,70 RM, wöchentlich 0,25 RM. Botengeld bei Fremdanlieferung, durch die Post 2,00 RM, einjährig 0,45 RM. Post-Zeitungsgebühren, hierzu 0,42 RM. Zeitungsdruckgebühren, Postkontingent Stettin 1936.



Der Führer spendet für den Bau von Jugendherbergen
Photo: Heinrich Hoffmann

Ab Mai Neuaufnahmen in die Partei

Eine wichtige Erklärung des Stellvertreters des Führers in Stuttgart - Wer wird aufgenommen? In erster Linie solche Personen, die sich für die Bewegung nachweislich voll eingesetzt haben

Stuttgart, 19. April.

Die Mitgliedsperre der NSDAP wird am 1. Mai aufgehoben. Zum ersten Male nach vier Jahren ist damit der Eintritt in die Partei wieder möglich. Diese wichtige Erklärung gab gestern der Stellvertreter des Führers auf dem Parteitag des Gaues Baden ab.

„Die Aufgaben der Partei“, so sagte Rudolf Heß, „sind nicht, wie mancher Angehörige früher glaubte prophezeien zu können, kleiner geworden nach der Machtergreifung, sie sind größer, umfassender und in ihrer Bedeutung bestimmt nicht geringer geworden. Welche Leistung bedeutet allein das Winterhilfswerk mit seinen rund 400 Millionen Mark! Diese Leistung und viele andere sind undenkbar ohne nationalsozialistische Führerschaft und Parteigenossenschaft. Viele haben aber auch als Helfer viel für die NSDAP getan, ohne Mitglied zu sein. Sie und alle die Volksgenossen, die sich in den Gliedern rangen und den angeführten zugehörten und der Bewegung anerkanntlich einlagbereit gezeigt haben, werden in erster Linie nach dem 1. Mai in die NSDAP aufgenommen. Damit steht vielen deutschen Volksgenossen wieder der Weg offen, sich einzureihen in die engste Gefolgschaft des Führers. Maßgebend für die Aufnahme wird nach wie vor nicht Stand, Rang, Geld oder Herkunft sein, sondern allein der Charakter, die bewiesene Einsatzbereitschaft, der Wille zur Mitarbeit.“

Das ganze deutsche Volk stehe zusammen in einer großen Kameradschaft, und diese endlich erlangene wirkliche deutsche Einheit werde nie wieder zerstört werden.

„Das mögen sich die gesagt sein lassen, die noch immer auf die alte deutsche Zwittertracht hoffen, und mögen sich vor allem auch die gesagt sein lassen, die noch immer hoffen, die Religiosität unseres Volkes mißbrauchen zu können zu politischen Zwecken, so wie sie einst die Religiosität mißbrauchten zu politischen Zwecken.“

Wir haben es nicht vergessen, daß Parteien mit christlichem Wurzeln einst Hand in Hand gingen mit marxistischen Gottesläugnern und Schändern der deutschen Ehre, wir haben es nicht vergessen, daß sie mit an der Herrschaft waren, als Deutschland schier unaussprechlich dem Bolschewismus anheimfiel, wir haben es nicht vergessen, daß sie zu den heftigsten Gegnern des Nationalsozialismus gehörten, wir haben es nicht vergessen, daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die einzige Partei bekämpften, die ihrem Wesen nach am entschiedensten antibolschewistisch ist. Sie waren die heftigsten Gegner der Partei, die schließlich den bolschewistischen Menschenfeind schlug, die jene Schlage, die aus Prinzip Gott leugnen.

Diejenigen aber, die selbst heute noch den Nationalsozialismus verächtlich oder offen angreifen, die Pamphlete gegen ihn verlesen lassen, diejenigen fragen wir: Habt ihr vergessen, daß der Bolschewismus, der Antipode des Nationalsozialismus, in Rußland und Spanien Kirchen in Ruin und Landjahren verwandelt, Altäre zerstört, Gotteshäuser niederbrennt, Priester und Nonnen hinführt? Habt ihr vergessen, daß es die größte Auszeichnung ist, die der Bolschewismus zu vergeben hat, wenn er jemanden zum Ehrenbürger ernannt?

Wollen die Kirchen bestreiten, daß sie machtlos diesem Treiben gegenüberstanden und gegenübersehen? Sehen sie nicht, was Millionen sehen, daß der Nationalsozialismus zu einem ehernen Fels gegen diese Menschheitsgeißel geworden ist? Erkennen sie nicht, daß er allein es war, der in Deutschland vom jüdischen Bolschewismus verhetzte Menschen wieder zu Menschen von antändiger Gesinnung und Gesinnungswandel hat? Können sie leugnen, daß der Nationalsozialismus damit das Gute im Menschen wieder gewedt hat, das Gute, auf dem der Glaube an Gott gedeiht?

Alle, die in der Welt den bolschewistischen Kulturzerstörer erkannt haben, bilden in letzter Hoffnung auf die wenigen Staaten, die zu einer Abwehrfront gegen das Treiben der kommunistischen Internationale geworden sind.

Einst, da die roten Fahnen marxistisch-bolschewistischer Revolte in Deutschland wehten, tat ein hoher Offizier unseres weltlichen Nachbarkontes in blindem Haß den Ausspruch: „Wir wünschen Deutschland sozial Marxisten und Kommunisten wie möglich, weil wir Deutschland die Pest wünschen.“ Wir sind der Pest Herr geworden. Bei uns wird nicht gegeneinander demonstriert. Bei uns werden nicht Fabriken besetzt. Bei uns wird nicht jeden Tag von neuem der Produktionsprozess durch Streiks unterbrochen. Bei uns schreien nicht Arbeiter und Polizei aneinander. Bei uns strahlen nicht Wägen und Breiten einander in die Höhe. Bei uns wird das Geld nicht entwertet. Bei uns feiern keine Inflationsschieder Orgeln. Bei uns werden die Fahnen der Nation nicht mit drei Pfeilen, mit Hammer und Sichel oder dem Sowjetstern verziert.“

Wir wissen, daß dies alles heute anderswo geschieht, aber wir sind nicht so kurzfristig, uns

dessen zu freuen, wenn auch wir selbst gegen diese Pest endgültig gefeit sind. Andere sind es nicht. Wir bedauern aufs tiefste die Länder, die von dieser Pest bedroht sind. Wir sind uns bewußt, welche unerfährlichen Kulturträger diese Länder bergen, deren Zerstörung Hand in Hand geht mit der Pest. Wir sind uns auch bewußt, daß aufrechte Menschen um die Früchte ehrlicher Arbeit gebracht werden, daß rasch die besten Menschen zu Leuten hingemordet werden und daß Hunger und Elend schließlich um sich greifen. Wir wünschen anderen Völkern nicht diese Pest.

Je mehr wir die Folgen bolschewistischer Herrschaft bei anderen sehen, desto froher bliden wir auf unser Volk, wie es einig und zufrieden seiner Arbeit nachgeht. Dankbar bliden wir auf den Mann, der uns befreit hat vom Bolschewismus und aus Deutschland wieder eine gesunde und stolze Nation machte. Wir wissen, daß Gott mit uns Deutschen war, als er uns diesen Mann, als er uns Adolf Hitler sandte.“

Rudolf Heß schloß seine oftmals durch stürmische Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Ausführungen mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer.

Die Rohstoffbeschränkungen in Deutschland haben ihren Höhepunkt jetzt überschritten

Eine Erklärung Dr. Schacht - Entschärfungen und Vorbereitungen, die unsere Rohstofflage erleichtern - Kolonien bleiben notwendig - Die Lage des Einzelhandels

München, 19. April.

Die Rohstoffbeschränkungen in Deutschland haben ihren Höhepunkt jetzt überschritten. Diese Erklärung machte Dr. Schacht in München auf einer Tagung des bayerischen Einzelhandels und gab weiter bekannt, daß Entschärfungen in Vorbereitung sind, die eine Erleichterung unserer Rohstofflage bringen. Dr. Schacht hob hervor, daß er sich mit dieser Erklärung in voller Übereinstimmung mit Reichspräsident Göring befindet. Andere ernährungspolitische Lage schließt jedoch aus, daß wir uns in absehbarer Zeit völlig frei vom Auslande machen können. Dies sei mit ein Grund, warum er immer wieder die Kolonialfrage anpasse. Kolonien unter eigener Verwaltung und mit eigener Währung würden Deutschland eine außerordentliche Erleichterung bringen.

Der Reichswirtschaftsminister ging dann auf verschiedene Einzelfragen ein, die auf der Versammlung erörtert worden waren. Es sei schwierig, bei der Konsumvereins- und genossenschaftsfrage langjährige Entwicklungen plötzlich abzuändern, aber er wolle mit dem zuständigen Reichsministerium die Frage der Besteuerung der Genossenschaften erneut überprüfen. Genossenschaften müßten unbedingt auf den Zweig beschränkt bleiben, für den sie ihrem Zweck nach gedacht seien.

Er werde sich ferner den Entwurf zu einem neuen Rohlenwirtschaftsgesetz vorlegen lassen und dafür sorgen, daß der Handel zu seinem Recht komme. Auf dem Gebiet der Kreisloswirtschaft und des Garagewesens seien übergeordnete Gesichtspunkte zu berücksichtigen.

Dr. Schacht sprach sich ferner gegen eine übermäßige Verlängerung der Abschablungsstrafen aus. In diesem Zusammenhang ging er auch auf Klagen verschiedener Handwerker über die häufig zu hohen Behördentribute ein. Hier müsse zweifellos in vieler Hinsicht Abhilfe geschaffen werden. Die von den Kaufleuten erwähnten Fälle überhöhter Zinskäufe

der Bankten müßten von dem Aufsichtsamt des Kreditwesens überprüft werden, zu dem er Vertrauen zu haben bitte. Sehr schwierig sei die in der Versammlung vielfach vorgetragene Frage der Handelskammer zu beurteilen. Er sei stets von der Auffassung ausgegangen, daß Karttreue beim Produzenten einzuweisen hätten. Wenn es möglich wäre, müßte dafür gesorgt werden, daß die Ware möglichst billig bis zum Handel gelangt. Innerhalb der Warenverteilung selbst werde der Preis meist am besten durch den scharfen Wettbewerb reguliert.

Auf einer geschlossenen Sitzung der Amtsträger des bayerischen Einzelhandels erklärte Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, er sei entschlossen, die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in ihrem Bestand und in ihrer Wirksamkeit unbedingt aufrechtzuerhalten. Sinn und Zweck der Organisation sei, daß von unten her nicht nur Anregungen, sondern auch Beteiligung an der Leistung komme, damit man oben richtig normalten könne.

Wasserversammlungen und Ausstellungen mache man gelegentlich, wenn große Aktionen in Wirkung gesetzt werden sollten. Aber sie dürften nicht Selbstzweck werden.

Es sei ihm sehr lieb, der Tagung gerade eines Berufsstandes beizuwohnen zu können, der vielfach als Angelegenheitsobjekt angesehen werde, weil er vielleicht nicht genügend Widerstandskraft habe, um sich zu verteidigen. Der Handel sei von vornherein als liberalistisch, kapitalistisch und als „profitgieriger Nuhnlieber“ zwischen Erzeuger und Verbraucher verfahren. Ohne den Handel aber sei eine Belieferung des Verbrauchers überhaupt nicht möglich. Manche Marktordnung sei heute hauptsächlich nur dadurch auszuführen, daß der Einzelhandel nicht ausgehöhrt habe, seine Pflicht zu tun. Aus diesem Pflichtgefühl heraus habe sich der Einzelhandel in den großen Apparat der Volkswirtschaft eingebunden.

Dr. Schacht versicherte am Schluß, daß er alles tun werde, um dem Einzelhandel zu helfen, ihm ein anständiges, ehrenvolles und erträgliches Leben zu ermöglichen.

Dr. Ley heute in Pommern

Rückkehr von seiner Italienreise

Berlin, 19. April.

Am Sonntag um 19 Uhr traf auf der Rückreise von seiner Italienreise der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf dem Münchener Flughafen Oberwiesenfeld ein. Er war um 15 Uhr in Neapel gestartet und hatte die Strecke ohne Zwischenlandung zurückgelegt. Am Sonntagabend traf Dr. Ley mit einem Sonderflugzeug in Berlin ein.

Heute vormittag wird Dr. Ley zusammen mit Baldur von Schirach auf der Ordensburg Krössinsee die ersten Klassen des jüngsten Jahrgangs der Adolf-Hitler-Schulen eröffnen.

Nach der Landung in München äußerte sich Dr. Ley Pressedirektoren gegenüber mit Befriedigung über den Verlauf seiner Italienreise. Er hob die außerordentliche Herzlichkeit hervor, mit der man ihm während der ganzen Dauer seines Aufenthaltes in Italien begegnet sei.

Dr. Ley rühmte die großzügige Offenheit, mit der man ihn Einblick nehmen ließ in alle ihn interessierenden Einrichtungen. Er habe Fabriken, Versicherungsanstalten, Krankenhäuser, Syndikate und Korporationen besichtigen können, so daß er überhaupt einen vollkommenen Querschnitt durch das ganze Wirtschaftsleben Italiens und die Tätigkeit der Partei habe gewinnen können.

Als den Höhepunkt seiner Reise bezeichnete Dr. Ley den Besuch bei Mussolini. Der Duce, der ja bekanntlich die deutsche Sprache sehr gut beherrsche, habe ihn mit größter Herzlichkeit empfangen.

Mit größter Bewunderung hätten Dr. Ley die großen Leistungen Italiens erfüllt. Das italienische Volk sei in ständigem sichtbarem Vormarsch begriffen. Die Stimmung des Volkes sei glänzend, das habe er vor allem bei großen Massenversammlungen, so in Lignano und bei einer großen Bauernversammlung in Vittoria, auf dem aus den biontinischen Sümpfen neu gewonnenen Boden feststellen können. Diese Massenversammlungen seien ein großes Erlebnis für ihn gewesen. Überall bei den Massen habe er eine große Begeisterung für Adolf Hitler und Deutschland beobachten können.

Nach den Besichtigungen habe sich Gelegenheit zu eingehender Aussprache über die gewonnenen Eindrücke ergeben, so daß aus dieser so harmonisch verlaufenen Reise mit ihrem außerordentlich reichhaltigen Programm eine Arbeitsreise im besten Sinne des Wortes die Voraussetzung für eine enge Zusammenarbeit auf sozialpolitischem Gebiet geschaffen werden können.

Geschenk der Beamten

300 Schallplatten aller Mundarten

Berlin, 19. April.

Nachdem die deutsche Beamtenschaft dem Führer zu seinem 47. Geburtstag eine auf Hautpergament handgeschriebene Ausgabe des Beters „Mein Kampf“ als Gabe dargebracht hat, wird das diesjährige Geburtstagsgeschenk des Reichsbundes der deutschen Beamten der engen Verbundenheit des Beamtentums mit dem in Volkstum und Mundart sich widerspiegelnden Gemeinschaftsleben der Nation Ausdruck verleihen.

In vielmonatiger Arbeit ist in wissenschaftlicher Systematik das „tausendmal reichdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers“ geschaffen worden. In einer Sammlung von etwa 300 Schallplatten hält es die Mundarten aller deutschen Gaue und Stämme fest und wird nach Jahrhunderten Einblick in Sinnesart, Arbeit, Leben und politische Haltung der Menschen unserer Zeit gestatten.

Das Werk stellt gleichzeitig auch einen wertvollen Beitrag zur deutschen Volkskunde dar, da ein gleichartiges Unternehmen bisher nicht durchgeführt wurde.